

In die deutschen Arbeiter und Angehörigen!

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat in seiner am 13. und 14. August in Berlin tagenden Konferenz, zur Lage des durch Hunger und Seuchen aller Art in bestimmten Maße heimgesuchten russischen und georgischen Volkes, Stellung genommen. Er beschloß, einen Aufruf an das internationale Proletariat zu erlassen und die gewerkschaftlichen Landesorganisationen aller Länder zu beauftragen, Sammlungen einzuleiten.

In Gemäßheit dieses bereits zu allgemeinem Kenntnis gelangten Beschlusses leitet die Arbeiter- und Angehörigen Deutschlands auf, unverzüglich mit den Sammlungen zu beginnen.

Die Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und die Ortsstellen des Arbeiterbundes werden ersucht, sofort Sammelstellen an die Gewerkschaftsmitglieder herauszugeben. Die Sammlungsergebnisse sollen umgehend an den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes unter der Adresse „Hermann Rebe, Berlin S.O. 16, Grenzstraße 24, IV, oder auf Postfachkonto 7930, Postfachamt 100000“ gemeldet werden.

Wir fordern alle Arbeiter und Angehörigen auf, nach Maßgabe ihrer Kräfte sich an diesen Sammlungen zu beteiligen.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, H. Rebe.

Allgemeiner freier Angehörigen-Bund, Hoffmann.

Schlager in der Berliner Stadtordnungsberatung.

Berlin, 19. August. (M.B.) In der gestrigen Sitzung der kommissarischen Stadtordnungsberatung Groß-Berlins kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der Rechten und den Kommunisten. Nachdem der Antrag auf Bewilligung von 100 000 Mark für Sowjetrußland mit großer Mehrheit angenommen worden war, wurde der Magistratsantrag auf Bewilligung von 100 000 Mark für das oberkassische Hilfsamt verbesprochen. Der Unabhängige Schmeider lehnte namens linker Partei jede solche Beihilfe für die Verbände heimatreuer Oberflieger ab. Der Deutsche Kampel äußerte sich gegen diese Haltung und sprach alsdann mit starkem Wogen von den Maßnahmen der russischen Kommunisten, auf die Katastrophe in Rußland zurückzuführen sei. Hierauf entfiel ein ungeheurer Tumult, der in eine Schlägerei ausartete. Die Kommunisten hielten auf die Rednertribüne los und es entstand ein allgemeiner Wirrwarr, wobei es zu Tätlichkeiten kam. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach ihrer Wiedereröffnung mißbilligte der Stadtordnungsleiter entschieden alle tätlichen und wörtlichen Angriffe. Da eine ordnungsmäßige Fortführung der Erörterung wegen der herrschenden Erregung nicht möglich war, wurde die Sitzung geschlossen, ohne daß über die Beihilfe für Oberflieger Bescheid gefaßt wurde.

Zum Friedensschluß in Derschieleien.

Rattow, 18. August. (M. T. B.) Gemäß der in gemeinsamer Sitzung der politischen und weltlichen Vertreter getroffenen Vereinbarung veröffentlichen einerseits die deutschen und andererseits die politischen Parteien und Gewerkschaften einen in der Uebersetzung gleichlautenden Aufruf an die Oberflieger, der sich gegen jede gewaltsame Lösung der oberkassischen Frage ausspricht und deshalb vor Gewalttätigkeit und Verletzung des Eigentums warnt. Das Gelingen des Völkervertrages werde die notwendige Lösung bringen.

Sie am 20. August Völkervertrag.

Paris, 19. August. (M.B.) Wie voraus mittel, konnte Nichte Nö, wie man in dem Völkervertrag nachstehenden Kreisen erklärt, den Rat nicht vor dem 20. August zusammenberufen, erstens weil die ordentliche Sitzung des Rates auf dem 1. September festgelegt war und eine mögliche große Verschiebung der beiden Sitzungen großen Vorteil bot, zweitens weil verschiedene Mitglieder des Rates ziemlich weit entfernt sind und schließlich aus den Traditionen und Arbeitsmethoden des Völkervertrages entspricht, jede dieser Sitzungen durch persönliche Studium seiner Mitglieder und vorherige Besprechungen vorzubereiten. Dazu

Waldmintel.

Erzählung von Theodor Storm.

I. Fortsetzung.

— Einige Minuten später saßen beide am grünen Tisch in dem nebenanliegenden Gerichtszimmer. „Du tust dich vielleicht noch das gelbbäurige Theologen erinnern“, sagte der Bürgermeister, während er sich mit bequemer Würde in den etwas erhöhten Präsidentensessel niederließ, den wir feinerzig wohl nicht mit Unrecht den Demonsianten nannten! Wir haben ihn seit Jahren hier am Ort; der Herr Magister bereits ein einträgliches Pensionat und sieht bei Wohl und Donationen in hohem Ansehen; man wollte ihn eben aus noch mit dem Gottedient an unsem Landesguthaus hier betrauen.“ „Was ist mit ihm?“ fragte der improvisierte Aktuar, der schon seine Feder geschickt und den gebrodenen Bogen vor sich hingelagert hatte. „Ich entfinne mich eigentlich nur seines abgetragenen Fracks und seiner großen roten Hände.“ „Du wirst ihn gleich erkennen sehen“, sagte der Bürgermeister, mit der einen Hand den über dem grünen Tisch hängenden Glodenring erhaschend; „er hatte die Vormundhaft über ein älteres Mädchen; sie ist jahrelang in seinem Hause gewesen, und er hat sie teilweise mit durch seine Schule laufen lassen. Jetzt ist er eines verächtlichen Verbrechens gegen dieses Mädchen auf das Nächtliche verdächtig; es handelt sich heut' nur noch um eine Gegenüberstellung beider.“

Der Bürgermeister lag die Ärmel, und die eintretende Gefangenenerkärter beachtete, den Magister vorzuführen. Es war eine widerwärtige Erscheinung, die sich jetzt dem an der Tür zurückbleibenden Gefangenenerkärter vorstellte, mit einem gelbbäurigen Blick in das Zimmer

würden die Tage bis zum 20. August ausgenutzt werden und man könne ohne Hebertragung erklären, daß die Prüfung der oberfliegerischen Frage im Schoße des Völkervertrages bereits begonnen habe.

Die Unterabgabe des Bürgerlandes.

Wien, 19. Aug. (Korresp. Bur.) Wie die Blätter erführen, wird heute die Abstammung des Bürgerlandes nach Ungarn und die allmähliche Übertragung an die Entente-Mächte und Töbann an der österreichischen Grenze bestimmen. Wählungen über das Bürgerland der österreichischen Mächte im Bürgerland werden als unrichtig bezeichnet. Dagegen sind starke Kräfte von

Nachlands Not.

Ropenhagen, 19. Aug. Der Zeitung „Politiken“ zufolge wird aus Riga gedruckt, die Verhandlungen zwischen Amerika und Sowjetrußland seien eingeleitet worden. Die Gründe hierfür werden nicht angegeben. Wie verlautet, sollen die Amerikaner einige neue Forderungen gestellt haben. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Arbeiten auf künftigen Eisenwegen im Ural eingeleitet worden sind. In Westsibirien ist die Ernte durch Heuschreckenschwarme zerstört worden.

Sonntag der interparlamentarischen Konferenz.

Die Verhandlungen der interparlamentarischen Konferenz wurden gestern in Stockholm eröffnet. Abgeordnete sind erschienen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Japan, Deutschland, Dänemark, Großbritannien, Finnland, Italien, Norwegen, Holland, Schweiz und Schweden. Freiherr v. Welser-Schönberg hielt als Vorsitzender der Konferenz eine Ansprache, in der er darauf hinwies, wie der Völkervertrag ohne die Mitwirkung der interparlamentarischen Union zu Stande gekommen sei. Über die Union dürfe sich nicht denken anstellen, die nur die Wünsche des Völkervertrages seien, wenn er auch ausbleibe, daß der Völkervertrag ein vollkommener sei. Sodann wurde für jede auf dem Kongress teilnehmende Gruppe ein Vizepräsident gewählt, und zwar für die Deutsche und Preussische Gruppe. Nachdem ein Vorbericht, daß die südamerikanischen Parlamente eingeladen werden sollten, Gruppen in der Union zu bilden, einstimmig angenommen worden, hielt Lord Balfour in England eine Rede über die interparlamentarische Union und den Völkervertrag. Auf dieser Rede betonte die Unvollkommenheit des Völkervertrages in seiner jetzigen Gestalt. Balfour richtete einen warmen Appell an die Amerikaner, sich nicht der Schwermütigkeit bei der Schaffung einer universalen Organisation für die Erhaltung des Friedens zu erziehen.

Stockholm, 19. August. Die interparlamentarische Konferenz hat gestern Brantings Antrag auf Einberufung der Räumungen mit 42 gegen 18 Stimmen angenommen.

Auf „Zahrschneit“ hinaus „völlig“ geküßt.

Die Entwicklung des französischen Kohlenbergbaues im ehemaligen Kriegsgebiet strahlt die Vorpangandstätigkeit der französischen Völkern, die in der Welt der Gläubigen verbreitet hat, daß die französische Kohlenindustrie auf „Zahrschneit“ hinaus völlig geküßt werden ist. Unter dieser Voraussetzung ist Deutschland durch das Diktat von Spa zu der unerbittlichen Kohlenlieferung von 30 Millionen Tonnen jährlich verpflichtet worden.

Im März 1920 betrug die Kohlenförderung in den zerstörtesten Gebieten rund 70 000 Tonnen monatlich. Zur Zeit der Konferenz von Spa war sie auf monatlich 200 000 Tonnen gestiegen, im Januar 1921 — das sind die letzten in der französischen Wirtschaftsstatistik veröffentlichten Zahlen — betrug sie aber schon 350 000 Tonnen monatlich. Und das ist erreicht worden, obwohl nach dem Schluß des französischen Völkervertrages die Arbeitsleistung der französischen Kohlenarbeiter hinterher gelassen ist, als in irgend einem anderen westeuropäischen Staate. Es ist also damit erwiesen, daß jetzt schon die nordfranzösischen Kohlengruben bis auf einen kleinen Rest wieder hergestellt worden sind. Die Zerstörungen sind also weit weniger schwer gewesen, als man mit der Ansicht, Deutschland in der ganzen Welt herabzubringen, behauptet hat. Wenn im Laufe von 9 Monaten die Kohlenproduktion des Kriegsgebietes um das 5 bis 6fache gesteigert ist, so dürfen wir erwarten, daß die Leistung der deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich vermindert wird. Derin liegt uns ein Friedensvertrag, nach welchem Deutschland an Frankreich

„Sie brauchen nicht zu weit vorzutreten!“ sagte der Bürgermeister, und der Magister zuckte lediglich mit einigen Fingern wieder rückwärts; gleich darauf erhob er seinen platten Kopf mit dem wie angeblenden Gelbhaar gegen die Zimmerdecke und begann sich zu den schwersten Tiden für seine Unschuld zu erheben. Ohne darauf zu achten, daß der Bürgermeister auf neue die Wade, und „Frauhofer'scher“ trat herein. Es war die schmächtige Gestalt eines eben aufstehenden Mädchens; sie war nicht gerade hübsch zu nennen; den Kopf mit den ausgefallenen dunkelblonden Flechten trug sie etwas vorgebeugt, der Mund war wie ein Kissen, die Nase ein wenig zu stark gewirren; und als sie jetzt ihre tiefliegenden grauen Augen aufschlug, murmelte der Aktuar unschlüsslich vor sich hin: „Selenes bonum et malum.“

Mit abgewandtem Kopf und mit Glut überzogen, das Mädchen diesen Beschuldigungen. Richard welcher die Feder hingelagert hatte, glaubte zu sehen, wie von der Glut des Haines ihre Augen dunkler wurden. Möglich war sie den Kopf anzuheben. „Sie lügen, Sie!“ rief sie, und wie eine starke Stimme fuhr es aus dieser jungen Stimme. Aber wie über sich selbst erschrocken, flohen ihre Blicke unheimlich und hüschend weiter, bis sie in den ersten Mannernaugen hatten blieben, welche so ruhig zu ihr niederblickten.

„Der Magister hatte beide Arme zum Himmel ausgebreitet.“ „Sie! Du meinst mich Sie, Franziska! Du, die ich in der Tiefe des Kammeres —“ Er brach in sentimentale Tränen aus; er hatte etwas vom wuschelnden Kissen an sich. „Ich nenne Sie gar nicht mehr!“ sagte Franziska ruhig und ihre Augenlider rührten noch immer in denen des ihr fremden Mannes, als habe sie hier einen Haß gefunden, den sie nicht mehr zu verlassen wage. „Leber deinen Seele fuhr es wie ein Traum; das stille Haus am Waldesrand tauchte vor seinem inneren Auge auf; ein einjamer Raum und ein verlassenes Mädchen wohnten dort. Sie waren nicht mehr einmütig und verlassen; aber um sie hier in der lauen Sommerhitze war nur der schwärzende Duft der Reiter, das Rufen der Vögel und fernab aus der stillen Nachtung der unabhägliche Gesang der Grillen.“

Der Klang der Violoncello spielte durch das Zimmer. Als Richard aufblickte, sah er eben das Mädchen aus der Tür verschwinden, der Magister wurde vom Gefangenenerkärter abgeholt. — „Ein geliebtes Mädchen, die Franziska“, sagte der Bürgermeister, indem er das lauter abgehaltene Protokoll durch seine Namensunterstützung vollzog. „Schade, daß sie nicht in Bonn hätte; wir wissen nicht recht, wohin mit ihr; für den gewöhnlichen Wägendient hat sie gewiß, für eine höhere Stellung zu wenig gelernt!“

„Ein Ort war im Zimmer auf mit ab gegangen.“ „Freilich, ein anzusehendes Rüstzeug!“ sagte er; aber seine Worte klangen tonlos, als sei in der Tiefe die Seele noch mit anderem beschäftigt.“

„Im, Richard“, fuhr der Bürgermeister, seine Arme zusammenbringend, fort, „du stimmst du mit unserm Völkervertrag, er meint — er hat mitunter solche Einfälle — die Augen seien ein halbes Duzend Jahre älter als das Mädchen selbst.“ (Fortsetzung folgt.)

u. a. eine Kohlenmenge zu liefern hat, die dem „Unterflieher“ der jeweiligen Produktionsstätten in den zerstörtesten Gebieten von der Produktionsstätte „vor dem Kriegs“ gleich kommt

Biel Gelehrte und wenig Woll.

Der Landbund der sich durch seine verdienstlichste Beschäftigungen in der Frage der Getreideernte und der Steuern die größte Mühe gab das ganze Volk gegen den unverschämten Eigennutz der agrarischen Kreise aufzubringen fällt jetzt auf die Seite der moralischen Autorität. Er hofft vielleicht damit viel in die Morgen zu setzen, die seine früheren Erklärungen hervorgerufen haben. Können werden sie wenig oder garnichts. Man kennt in Sachen des Profits die Rührmorgens nur gerade der großen Landwirte, aber wir wollen unsere Völkern nicht um den Gewinn eines solchen Auftrages bringen. Er lautet nach Wolffs Telegraphenbüro folgendermaßen:

„Der Landbund Broving Sadjen richtet an das deutsche Landvolk die dringende Aufforderung, alles deutsche Getreide reiflos der Versorgung des deutschen Volkes zuzuführen. In dem Aufruf heißt es, es sei bekanntgeworden, daß ausländische Händler und solche, die mit ihnen verbandeln, im Lande unterlegen, um deutsches Getreide zu Wucherpreisen aufzukaufen und zu verschleppen. Diese Völkern, die die Möglichkeit weitestgehender Eigenversorgung, den Lebensnot des deutschen Volkes zu zerstören wollten, kommen diesmal mit dem ungeschicktesten Gesicht und behaupten, sie seien besorgt, Amalgamgetreide aufzukaufen, wobei bisweilen sogar falsche Papiere vorgezeigt würden. Das deutsche Landvolk soll seinem Händler trauen, den es nicht kennt. Erste vaterländische Pflicht ist es, alles Amalgamgetreide so rasch als möglich der vorgeschriebenen Stelle auszuführen. Wer hier feig ist, muß schmerzliche Bestrafung erwarten und es verlohnt sich an seinen Kollegen. Bestrafung wird ihn treffen und Bestrafung von Seiten aller Völkern, die den Gläubigen an das deutsche Vaterlandes Zukunft noch im Herzen tragen und nicht eigenföchtige internationale Geschäftsinteressen!“

Biel Gelehrte und wenig Woll. W. aben erst am Dienstag in einer Notiz unter Reichlich nachgewiesen, daß es einheimische und gut bekannte Aufkäufer sind, die 270 Mark für den Zentner Weizen geben.

Nachrichtliche Mitteilung.

Die reaktionären Kreise haben jetzt auch zu den neuen Steuerplänen der Reichsregierung Stellung genommen und übergeben durch die Z. U., wie es nicht anders zu erwarten war, der Öffentlichkeit eine Erklärung, in der sie lediglich protestieren, aber keine neuen Wege angeben, die zur Deckung des kommenden Haushaltsplanes führen könnten. Zunächst wird der Gehalts, den Goldwert zur Grundlage der Steuerberechnungen der Landwirtschaft, wie es im Reichswirtschaftsministerium geplant ist, abgelehnt. Der Versuch der sogenannten „Erfassung der Goldwerte“ im Wege der Eintragung einer Zwangsgrundschuld zugunsten des Reiches konnte überhaupt nicht ernsthaft zur Erörterung gelangen, da nur die sofortige Veränderung dieser Verhältnisse an das Ausland der verheerliche Versuch, daß die Begriffe „Goldwert“ dem Begriff eines leblich der Bodenbewertung entsprechen, die Landwirte gegen die Behauptung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes nach dem gemeinen Wert und verlangen die Steuerpflichten nach dem Ertragswert. Zum Schluß der Resolution heißt es, daß die Landwirtschaft bereit ist, ihren Teil an der Gesamtbelastung eines Volkes in vollem Maße zu tragen.

Waher hat man hieron nichts gemerkt. Aber ganz abgesehen von dem Verhalten in der Vergangenheit, auf die verheerende Resolution zeigt nicht davon, daß die reaktionären Herrschaften des Reiches und der Deutschen nationalen bereit seien, an der Gesamtlasten-Tragung zu helfen. Mit letzter Resolution, die Steuerpläne abzulehnen, ohne aber einen Ausweg zu zeigen, wie dem Finanzstand bestimmter ist, kann dem deutschen Volke nicht geholfen werden.

Manen hat Getreide erhalten. Laut D. W. G. Ja. haben nochmals Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Vertretern des bayerischen Landwirtschaftsministeriums über das Verlangen Bayerns nach Wiedergabe seines Gebietes in der Getreideernte, nicht herbeigeführt. Auch diese Verhandlungen haben keine Aussicht, daß die Reichsregierung auf ihrem absehbaren Standpunkt beharrt.

Der Magister hatte beide Arme zum Himmel ausgebreitet. „Sie! Du meinst mich Sie, Franziska! Du, die ich in der Tiefe des Kammeres —“ Er brach in sentimentale Tränen aus; er hatte etwas vom wuschelnden Kissen an sich. „Ich nenne Sie gar nicht mehr!“ sagte Franziska ruhig und ihre Augenlider rührten noch immer in denen des ihr fremden Mannes, als habe sie hier einen Haß gefunden, den sie nicht mehr zu verlassen wage.

„Leber deinen Seele fuhr es wie ein Traum; das stille Haus am Waldesrand tauchte vor seinem inneren Auge auf; ein einjamer Raum und ein verlassenes Mädchen wohnten dort. Sie waren nicht mehr einmütig und verlassen; aber um sie hier in der lauen Sommerhitze war nur der schwärzende Duft der Reiter, das Rufen der Vögel und fernab aus der stillen Nachtung der unabhägliche Gesang der Grillen.“

Der Klang der Violoncello spielte durch das Zimmer. Als Richard aufblickte, sah er eben das Mädchen aus der Tür verschwinden, der Magister wurde vom Gefangenenerkärter abgeholt. — „Ein geliebtes Mädchen, die Franziska“, sagte der Bürgermeister, indem er das lauter abgehaltene Protokoll durch seine Namensunterstützung vollzog. „Schade, daß sie nicht in Bonn hätte; wir wissen nicht recht, wohin mit ihr; für den gewöhnlichen Wägendient hat sie gewiß, für eine höhere Stellung zu wenig gelernt!“

„Ein Ort war im Zimmer auf mit ab gegangen.“ „Freilich, ein anzusehendes Rüstzeug!“ sagte er; aber seine Worte klangen tonlos, als sei in der Tiefe die Seele noch mit anderem beschäftigt.“

„Im, Richard“, fuhr der Bürgermeister, seine Arme zusammenbringend, fort, „du stimmst du mit unserm Völkervertrag, er meint — er hat mitunter solche Einfälle — die Augen seien ein halbes Duzend Jahre älter als das Mädchen selbst.“ (Fortsetzung folgt.)

Ballet-Angelegenheiten.

Arbeiter - Jugend. Heute abend, 7 Uhr, im Jugendheim. ...

Abhandlung über die Ermartung Ausbruch gegeben, das der ...

Quantitativ in den Echnen der Republik.

Wir haben bereits an Sand unglücklicher Beispiele nachweisen ...

Meine Indizesziffern.

In der Arbeiterzeitung 'Volksstimme' stellt eine Genossin ...

Galle und Galkreisorte.

Salz, 19. August 1921.

Die Lohnforderungen der Metallarbeiter.

In einer immonaten Verarmung, die die holländischen Metall- ...

Aus unserem Verzeichnisse. a) Aus dem Leben des Kaisers. Ein Gedicht: 'Der Kaiser ist ein lieber Mann'. ...

Table with 3 columns: Item, Price, Quantity. Includes items like Fleisch, Butter, Margarine, etc.

3218 Prozent: 130,65 171,25 40,90

Er rechnete und prüfte und mußte endlich kleinlaut zugeben ...

Wo bleibt das Geld!

Am 6. August veröffentlichten wir unter dieser Ueberschrift ...

Wenn wir auf einem Spaziergang an einem Obdankler vor- ...

Die Lehrerbildungsausschüsse des Lehrerverbandes der Provinz ...

Der Reiz des Geldes soll nach Möglichkeit und den Spenden ...

Bei dem großen Instrumental- und Violoncellen- am 28. ...

Eine Doppelbegründung Dr. Artur Dinters.

Es war einmal ein großer deutsch-völkischer Führer, den wir ...

händen, der berufen wäre, die Fahne des Vaterlandes hochzu- ...

Die Verfassung eines Reichens durch ein Mündchen auf eine ...

